

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Franken-berg i. Sa. Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2.- RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 103

Mittwoch, 5. Mai 1943

102. Jahrgang

Die neue Forderung Moskaus

Die Moskhäber im Ausland haben zu einem neuen Schlag gegen die polnischen Emigranten in London ausgesetzt. Eine offizielle Erklärung der amtlichen sowjetischen Nachrichtenagentur verlangt die Umbildung der gegenwärtigen sogenannten polnischen Regierung. Sie beschuldigt den Kreis um Sikorski, sich den realen Interessen der polnischen Emigration, besonders in den USA, angepasst zu haben, indem sie "zugeständnisse ausgesprochen" sowie "einseitigen Charakter" gemacht habe. Die Bolschewiken haben, wie sich in den letzten Wochen zeigte, ganz planmäßig den polnischen Widerspruch gegen die Wiederherstellung in Katyn zum Schwelgen gebracht, wobei sie in ihren englischen und nordamerikanischen Freunden willfährige Helfer gefunden haben.

Damit ist man aber offenbar in Moskau noch nicht zufrieden, die Urheber dieser für die Sowjetunion so peinlichen Beschwörungen sollen nun nach dem Willen Stalins ganz von der polnischen Szene verschwinden, wie man das übrigens schon allgemein vermutete, als Moskau die Beziehungen zu den Sikorski-Vertretern absozierte. Mit dem neuen Schritt wird offensichtlich ein doppelter Zweck verfolgt. Einmal soll die Distinktion über Katyn endlich zum Schwelgen gebracht werden, konnten aber sollen alle polnischen Ansprüche auf etwako Wiedervergeltung des früheren polnischen Getötens radikal unterbunden werden. Das geht besonders deutlich aus dem zweiten Teil der erwähnten Erklärung hervor, in dem es heißt, eine Voraussetzung für die neue Regierung "ist die Wägrung an ein Politik, die auf Ausschließung des ukrainischen und ge-wisser großrussischer Bevölkerungsteile gegen deren Willen abzielt, das Bemühen um eine freundschaftliche Lösung der Grenzfragen und vor allem die Berücksichtigung der Rechte des jüdischen Volkes". In Wirklichkeit denken die Sowjets natürlich an nichts anderes als an eine regelrechte Moskauer Filiale in London, dazwischen wie sie ja schon früher in anderen europäischen Staaten bestanden habe. Der erste Vorstoß in dieser Hinsicht wurde schon vor einiger Zeit mit der bekannten Herausstellung der Moskauer, der Tochter des letzten polnischen Außenministers vor den gegenwärtigen Rängen, gemacht, die im Gegensatz zu ihrem ganz anti-sowjetisch eingestellten Vater seit langem in Moskau und Schritt für den polnischen Vorkursch an die Bolschewiken entzweit. Aus alledem geht klar hervor, worauf die Moskauer Politik abzielt. Sie tut das um so unbedenklicher, als sie der vollen Unterstützung der anglo-amerikanischen Verbündeten gewiß sein kann. Die Sowjetunion ist bestimmt, als vordringender Faktor die Schaffung einer beruhigenden Einfluss-sphäre in Ost-europa zu bilden. Die Polen wie auch jeder andere haben sich damit abgefunden, sind Freistellungen von "Neues Chronik", die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Aber auch einige Begleiterscheinungen des ganzen Vorganges sind sehr bemerkenswert. Im Staats-Report hat dieser Tage eine polnische Verurteilung stattgefunden, in der die Amerikaner um Hilfe für die Polen in der Sowjetunion gebittet wurden. Wieder wurde dabei die Frage nach den vermissten 80.000 Polen aufgeworfen, eine Frage, die tatsächlich schon längst im Sinne von Katyn beantwortet sein dürfte. Es ist nun recht auffällig, daß gerade in diesem Augenblick zahlreiche nordamerikanische Stimmen, gewiss wie viele Verurteilungen aus England, ihre Unterstützung nicht etwa mit den sowjetischen, sondern mit den polnischen Verhalten Ausdruck geben. Es ist gar kein Zweifel daran möglich, daß jeder Schritt Moskaus in dieser Angelegenheit, auch dieser letzte, auf volle Unterstützung in Washington und London rechnen kann und daß Polen als abgeschrieben gelten muß.

Gedenkfundung für den Stabschef der 6th

Der Großdeutsche Rundfunk brachte Montag abend eine Gedenkfundung für den tapferen und unerschrockenen Stabschef der 6th, Viktor Rube. In der von solch einem Geist getragenen Stunde sprach der Chef des Führerstabes der 6th, Obergruppenführer Hiltner, Worte des Gedenkens und sagte: „Er wird immer unter uns weiter leben als der Typ des polnischen Soldaten, als der allumfängende Kamerad, der lebensbejahende Mann und der verantwortungsbewußte Gefolgsmann seines Führers. Wir alle, vom Sturmmann bis zum Obergruppenführer, werden, wo wir auch immer für das Reich kämpfen, Viktor Rube, den Stabschef der 6th, vor Augen haben“.

Der italienische Wehrmachtbericht

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt, im tunesischen Nordgebiet räumten die übrigen Front-unabhängige Artilleriekräfte und lebhafte Kampfaktivität vorgehobener Abteilungen.

Rachschützern des Gegners wurden in Nachstangriffen von Verbänden unserer Luft-waffe getroffen.

Eine unserer Schwadronen unter dem Kommando von Kommodantkapitän Albert Ceccacci aus Ancona versenkte ein feindliches U-Boot. Der Kommandant, 5 Offiziere und 41 Mann der Besatzung wurden gefangen genommen.

Die Blutfrage des Gowjetjuden

„Kämpft mit allen Waffen gegen den jüdischen Volksetzismus!“

Die Presse Europas zu dem Sachverständigenbericht von Ratyn

Der Bericht der geschichtswissenschaftlichen Sachverständigen über die jüdisch-bolschewistischen Massenmorde im Walde von Katyn findet in der europäischen Presse höchste Beachtung. Wo noch ein, wenn auch nur schwacher Zweifel an der Wahrheit der deutschen Anklagen gegen den jüdischen Volksetzismus bestand, weil ein normal empfindendes Hirn solche Grausamkeiten nicht zu fassen vermog, ist er jetzt geschwunden. Jeder weiß, daß ihm aus den Gräbern von Katyn die wahrhafte Blutfrage des Sowjetjuden entgegenkarrt.

Der nach Brechtung zurückgetretene Chef des Gesundheitswesens in der Sowjetunion, Universitätsprofessor Dr. Subit Jarnow, der der internationalen Kommission angehört, erklärte, die Freistellungen im Walde von Katyn seien noch viel grausamer gewesen, als aus allen bisherigen Schilberungen hervorgegangen ist. Die Freistellungsarbeiten würden mit der bekannten deutschen Genauigkeit durchgeführt. Deshalb würden die Arbeiten, über die die Freistellungsarbeiten in kurzer Zeit neue Einzelheiten erfahren dürfte, auch von den ausländischen Sachverständigen mit Spannung verfolgt. Dr. Subit Jarnow sprach unter dem Eindruck dieses, was er im Ratyn-Walde sah, im sowjetischen Standfunk und schloß seine Ausführungen mit dem Aufsatz:

„Kämpft alle, die ihr Ehr und Gewissen habt, kämpft mit allen Waffen gegen den jüdischen Volksetzismus!“

Der Chefart der Insaliden-Rankenhaus in Helsinki, Professor der pathologischen Anatomie W. Saren, der als finnisches Mitglied der internationalen Kommission an der Untersuchung teilnahm, äußerte sich bei seiner Rückkehr nach Helsinki dem Vertreter des finnischen Nachrichtenbüros gegenüber über seine Eindrücke vom Schauplatz des Verbrechen und das Ergebnis der Untersuchung. „Von der Menge der Einwohner Katyns ist schon seit dem Jahre 1920 dort eine bekannte politische Heringsgarnnetze gezogen. Der allgemeine Eindruck von diesen Massenmorden ist demnach erschütternd und grauig, daß man sich mit Worten nicht beschreiben kann.“

„Der Massenmord von Katyn ist ein völkerverdammendes Verbrechen, so heißt die Ostzeitung „Fritt Gott“ zum Gutachten der internationalen Gerichtsbank über den norwegischen Protest. Ein weiteres Echo findet, „Morgenposten“ spricht von einem „ersten Beweis für die bolschewistische Untat“. „Morgenposten“ schreibt: „Diese blutigen Hände der Sowjetunion werden von der britischen und amerikanischen Demokratie freundschaftlich gedrückt. Diesen Händen haben England und USA, Polen, die baltischen Länder, Finnland und den Norden ausgeliefert. Diesen Händen wollen die Demokratien des Westens die Verantwortung Europas überlassen. Wir wissen, daß ein Katyn ein jedes Volk erwartet, das von dem grenzenlosen Unglück betroffen wird, lebend in diese Hände zu fallen.“

Das Protokoll von Katyn wird von den russischen Bittern in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. In großen Schillingen unterzeichnet die Zeitungen dabei die Brutalität des Vorgehens der sowjetischen Massenmörder, das sie als Völkerverdammendes betrachten. „Daghast“ schreibt u. a.: Das letzte Wort in der Frage von Katyn ist gesprochen. Es stellt eine Forderung gegen den Bolschewismus dar, die niemand und nichts entkräften oder bestreiten kann. Dieses Protokoll verdient die Beachtung der ganzen Welt, vor allem aber Europas, weil es einen Bild in des Schicksals erlaubt, das den europäischen Völkern beschieden sein würde, die heute noch die Augen schließen, um die Wirklichkeit nicht sehen zu müssen.“

Die Artikel der sowjetischen Zeitungen zeigen die Tendenz, Ratyn als ein schwer lösbares Rätsel in die Geschichte einzufügen zu lassen oder wenigstens aus der politischen Diskussion auszuschalten. Eine Ausnahme bildet der Kommentar des „Kourier de Genes“, darin es heißt: Leider die Vorgänge im Walde von Katyn wird nicht ein einziges Mal richtig geschildert werden. Bis dahin wird sich so mancher noch fragen, ob ein solcher Massenmord überhaupt möglich ist, ein solches Verbrechen, das beweisen würde, daß der Bolschewismus es vor allem auf die Vernichtung der völkerverdammenden Schichten abgesehen hat, um die Ab- stimmung der Welt zu bewahren zu können. Eine solche Waffenbesetzung ist durchaus wahrscheinlich, wenn man beachtet, daß die früheren Methoden der Bolschewisten zu erinnern.

Der Heldenkampf der Männer von Demjanf

Ritterkreuzträger Benzin berichtet über 13 Monate härtester Kämpfe

Vorbildliche Pflichterfüllung bis zum Tode

Über den Heldenkampf der Ritterkreuzträger der „Festung Demjanf“, der am 8. Januar 1942 mit der sowjetischen Offensive in diesem Kampfgebiet begann und der am 26. Februar 1943 mit der planmäßigen und reibungslosen Rückzug des Kampfgebietes Demjanf seinen Abschluß fand, gab am Montag vor Vertretern der deutschen Presse in Weitz der Demjanf-Kämpfer Ritterkreuzträger Major Benzin einen umfassen und gerade durch die Rücksicht seiner Darstellungen überaus lebendigen Bericht.

In breiter Front trat der Feind am 8. Januar 1942, zu Beginn der winterlichen Wintermonate, aus dem Raum Oka-Hof und östwärts des Jinsen-fes zum Angriff an. Sein großes operatives Ziel war, durch Vernichtung der im Waldgebiet Südwestwärts des Jinsen-fes kämpfenden deutschen Divisionen die deutsche Frontlinie auszurollen und Bestograd zu erreichen.

In vierwöchiger Abwehrschlacht im Waldgebiet Bestograd unternahm unsere Division die immer erneut vorge-tragenen Angriffe des übermächtigen Gegners zum

Stehen und verhiertes, in immer erneuten Abwehr-kämpfen Stützpunkte um Stützpunkte und Straße um Straße verteidigt, den Feind bis in die Räden des Armeekorps. Erst am 8. Februar 1942 gelang es dem allein durch die Waffe Reich weit überlegener Gegner — den drei deutschen Divisionen (darunter zu diesem Zeitpunkt an Frontlinie neue Divisionen, sechs Brigaden und vier Schi-Batalionen gegenüber —, die letzte Kampfstränge des Armeekorps in seinen Vor-schub zu bringen.

Ein Abwehrkampf um Sein oder Nichtsein begann. Die Stellung des Korps mußte um jeden Preis, allein auf sich gestellt, ohne Hilfe von außen und nur auf anfangs beschränkte Luftunterstützung angewiesen, verteidigt werden. Die Verteidigung dieses Raumes, der „Festung Demjanf“, war von äußerster Härte und Schwere. Denn durch sie wurde ein tiefer Stah der Feinde in Plante und Räden der 16. Arme und letzten Enkes der Beeregruppe Nord, der aber Ste-tain Russen und Luga auf Bestograd hielt, verhindert.

Der Stellung von Führung und Truppe wird man nur gerecht, wenn man bedenkt, daß der Verteidigungs-

Der heutige Wehrmachtbericht:

Hohe Panzerverluste der Gowjets am Kuban-Brückenkopf

Aus dem Führerhauptquartier, 5. 5. (S. Post.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes liegen die schweren Angriffe der Sowjets gegen vorübergehend nach. Bei den Kämpfen am 1. und 2. Mai wurden allein im Waldgebiet einer deutschen Division 28 feindliche Panzer vernichtet. In den letzten Kriegs-tagen des 4. Mai wurden unter im vor-springenden Frontbogen von Rumänien folgenden Trup-pen auf eine viel längeren vordereitete und ausgebe-tete Verteidigungsstellung hier wahlweise des Tages zurück-genommen, Rumänien ist nach Zerkürung aller wich-tigen Einrichtungen geräumt.

Geblitz des Jinsen-fes wurden mehrere von Kartem Artillerie- und Salvoengeschützern unterstützte Angriffe abgewiesen.

Die Luftwaffe lehnte ihre Angriffe auf den feindlichen Nachschub der Tag und Nacht fort und (auch am 1. und 2. Mai 5 Kampf-flugzeuge ab.

Im mittleren Abschnitt der italienischen Front griff der Feind mit Panzerunterstützung die deutsch-italienischen Stellungen an. Er wurde nach heftigen Einbrüchen im Generalstöß zurückgeworfen.

In den letzten Frontabschnitten nur geringe feindliche Kampfaktivität.

Bei militärisch wichtigen Tagesangriffen beiführer und nordamerikanischer Fliegerkräfte auf zwei Orte im französischen und belgischen Rückengebiet wurden fünf feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. Zwei weitere belgische Jagdflugzeuge wurden vor der norwegischen Küste im Luftkampf vernichtet.

Feindliche Bomber griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an und warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben, hauptsächlich auf Wohngebiete der Stadt Dortmund. Die Bevölkerung hatte Ver-luste. In der Stadt erlitten größere Gebäulichkeiten noch höhere vordereitete Weidungen 16 der an-greifenden, vorwiegend viermotorigen Bomber ab.

Ein harter Wechsell schwerkere deutsche Kampf-flugzeuge belegte in der Nacht zum 5. Mai Ziele in Süd-ohlenland mit zahlreichen Spreng- und Brand-bomben.

Wir durch Sondermeldung bekanntgegeben, verteilten deutsche Wasserboote in mehrstündigen schweren Kämpfen in der Mitte des Nordatlantik aus einem vollständigem Amerika-England-Geleit und einem nach Amerika zurückkehrenden Geleit 16 Schiffe mit zusammen 102.000 BRT. Vier weitere erblieben Trepschiffen.

Kampf auf einer Frontbreite von annähernd 300 Kilometern in lauten ausgebildeten und festen Stellungen geführt wurde. Als Vorhölze des Feindes, der immer wieder mit überlegenen Massen unter Einsatz aller Waffen, mit Panzern, Bomben und Schlachtflegern sowie durch Einsatz von Fallschirmjägern und Luft-landbediengenen im Rücken des Korps in Tag- und Nachtangriffen die Front zu durchbrechen versuchte, scheiterten am unerwartlichst Kampfeswillen der Truppe.

In grimmiger Müde, in eigenen Schweiß, weilt ohne auch nur notdürftig ausgetauschte Stellungen, monatlang nur auf zwei Drittel der Verpflegung angewiesen, Tag und Nacht am Feinde, oftmals in Plante und Räden bedroht, wiesen die zu treuer Kameraderkeit zusammengeschlossenen Soldaten der Front- und Versorgungstruppen aller Waffen-gattungen des Meeres, der Luftwaffe und der Luftwaffe alle Feind-angriffe ab. Mochten auch Munition und Verpflegung zur Neige gehen, sie hielten ihre Stellungen bis zum letzten Mann.

Vorbildliche Cyfberbereitschaft, Kameraderkeit und Pflichterfüllung bis zum Tode zeichneten die manchen Mal bis zu vier Wochen vom Feinde eingeschlossenen und lediglich auf Luftverpflegung angewiesenen Kämpfer bis weit vorgehobener Stütz-punkte aus.

Nach mehr als dreimonatiger entbehrungsreicher Belagerungsviertel traten die Soldaten des Armeekorps selbst zum Angriff an. In tagelangen erbitterten Kämpfen gegen einen sich vergrößert werdenden Feind, meist in mühevoller Schlamm und oft bis zur Brust im Wasser fechtend, erzwangen sie die Entlassung, er-kämpften die Verbindung zu dem zum Einsatz von Waffen angreifenden „Gruppe Gendler“ und stellten damit am 21. April 1942 die lebenswichtige Land-straße wieder her.

Die Härte und Erbitterung der Abwehrschlacht um Demjanf ist nicht gleich aus

den hohen Verlusten des Feindes an Menschen und Material ersichtlich.

Nach der Frühjahrsoffensive begann der Feind am 3. Mai 1943 mit starken Kräften eine erneute Offensive. Eine Folge harter Kämpfe und immer wieder neuer Großangriffe des Feindes begann. Welle auf Welle häuften die sowjetischen Divisionen mit Panzern, Panzermessern und Panzertruppen, unterstützt durch Kampf- und Schlachtflegern, gegen die

Neuester Feind in Kürze

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Otto Tiemann, Kommandeur einer Infanteriedivision; Hauptmann Hans Terner, Kompaniechef in einem Grenadierregiment; Rittmeister Georg Friedrich Moriz, Schwabronenchef in einer Panzergrenadierbrigade; Obergefreiter Alfred Schiemann, Gruppenführer in einem mot. Grenadierregiment.

Zwei Frauen erhielten das EK II

Der Führer verlieh als 6. deutscher Frau der Schwere-Me Schütz als Wehrmännin und als 7. deutscher Frau der Schwere Meise Ford aus Kiel das Eiserne Kreuz II. Klasse. Beide Schwärmer gehören seit über zwei Jahren zu einem Feldlazarett, das Feld in vorderster Linie auf astianischen Boden eingesetzt war.

Oberst Johannes Weber,

Kommandeur eines Grenadierregiments, ist feiner an der Ostfront erlittenen Verwundung erlegen. Der tapfere Offizier hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes schon im Weltkrieg als Major und Batteriekommandeur erhalten.

Richmanier Dr. Goeddelts

eisprung am Dienstag eine aus Verbänden des Meeres und der Luftwaffe bestehende Kampfgruppe aus dem Kampfraum von Demjanf, die auf seine Ein-leitung zu einem mehrstündigen Versuch in die Reichshauptstadt weil.

Die britische und nordamerikanische Luftwaffe

erlor im Monat April über Europa und Nordafrika insgesamt 967 Flugzeuge. Von dieser Gesamtzahl wurden aber nur wenige in der belagerten Weitz und dem Reichsgebiet 48: feindliche Flugzeuge abgeschossen, zum meisten größtenteils mehr-motorige Bomber.

Feindliche Luftkraftkräfte

Schlofen nach einer Sondermeldung des Reichlichen Informationsamtes am Dienstag in fünf feindlichen Luftkämpfen insgesamt 10 Kampf-flugzeuge ab.

Zwei britische Kampfflugzeugtypen

unternahm in der Mittagsstunden des 4. Mai den Versuch, in die norwegischen Rücken-ge-biete einzufliegen. Sie wurden von deutschen Jagern zum Kampf gestellt und abgeschossen.

Der Reich der geschichtswissenschaftlichen Sachverständigen über die jüdisch-bolschewistischen Massenmorde im Walde von Katyn findet in der europäischen Presse höchste Beachtung. Wo noch ein, wenn auch nur schwacher, Zweifel an der Wahrheit der deutschen Anklagen gegen den jüdischen Volksetzismus bestand, ist er jetzt geschwunden. Jeder weiß, daß ihm aus den Gräbern von Katyn die wahrhafte Blutfrage des Sowjetjuden entgegenkarrt.

deutschen Stellungen und Stützpunkte an. An dem hohen Kampfwert und dem großen Widerstand der Verteidiger...

England schickte Schiffe nach Tunesien...

aber wie Jodelschneide fanden die Brände über dem nächtlichen Meer

Der härte des Kampfes spricht auch, daß über 6000 Mann der Versorgungsgruppen, der Baubattalione, der Truppe und Stützpunkte...

DRG... 4. & 5. (P.R.) Gerade kommen die Flugzeuge von ihrem Einsatz gegen den englischen...

Aber das Meer, die See unten, im letzten Licht der letzten Abenddämmerung...

Eine Folge von harten Kämpfen, Angriffen und Gegenangriffen begann mit dem ausgehenden September 1942...

Auf der Höhe von Bengasi haben sie den Angriff gestiftet. Beim allerersten Wachenheit...

Es wurde schon dunkel, berichtet der Beobachter. Aber wir hatten das Ziel fest im Blick...

Nach jüdischen Vorschlägen durchgeführt

Der anglo-amerikanische Luftterror gegen die jüdischen Bevölkerung

Italienische Stimmen

Unter der Überschrift „Blut-Opfer der anglo-amerikanischen Flieger“ nimmt Gaiba im „Giornale d'Italia“ Stellung...

len haben und diejenigen, die sie durchführten, sind ebenso schuldig...

Jetzt sei dem Ofen „Kur“ empfohlen; ein kranker Ofen frisst viel Kohlen!

14 Flugzeuge an der holländischen Küste abgeschossen

Wehr als ein Drittel der angreifenden feindlichen Flugzeuge vernichtet. In den Radmittagsstunden des 3. Mai...

Dieser Angriff steht nicht allein, schreibt Gaiba. Man muß darüber hinaus auch auf die Angriffe...

U-Boot und Heimat

Von Kriegsberichterstatter Edgar Schröder

DRG... 10. 4. (P.R.) Bei der Kriegsmarine, im April. Der in diesem Krieges selbst U-Boot...

Es gibt selbst bei einem Rossenaufgebot von Booten auch kein so dichtes U-Boot-Netz...

Männer handhaben, nicht klumpen geworden. Und schließlich steht es und nur ein:

Aber aber will sagen, wann und wie oft eine Sondermeldung fällig ist? Son „fällig“ sollte man am besten gar nicht reden...

Tritt auch darin mal eine Pause ein, dann ist man besser gerüstet. Dies den U-Booten aber zu nehmen...

Noch etwas hat sich gegenüber dem ersten Weltkrieg und der Anfangszeit dieses Krieges geändert: heute sind an die Stelle...

Wir stellen fest

Frankenberg Sa., 5. Mai

Durch die gesamte gestrichelte Welt geht ein Schicksal über die ungeheuerliche... durch die gesamte gestrichelte Welt geht ein Schicksal über die ungeheuerliche...

1. Die Sowjets haben sich um kein Haar geändert - weder in ihrer...

2. Die deutsche Regierung, dessen von der Furcht vor dem Herrn...

3. Auch die nordamerikanische Regierung hat keinen Finger für die Polen...

Man kann den Emigranten, so fahet der „B. B.“ fort, aber auch gewissen Klängen...

